

.....

Großvater schlagen, weil ich zu lange ausgeblieben bin.“ Spornstreichs lief der Zwerg heim, vergaß in der Erregung, seinen Krug mitzunehmen und kehrte nicht wieder. Der Krug blieb im Hause und brachte der Wirtschaft Glück. Als er aber einmal aus Versehen zerbrochen wurde, floh das Glück gleichsam aus dem Hause und alles wurde „krebsgängig.“

Hinzelmann.

Im Hannoverschen an der Aller liegt Hudemühlen. Dort war in früheren Zeiten ein adeliges Geschlecht, das in einem Schlosse wohnte, von dem jetzt freilich kaum noch die Trümmer übrig sind.

Hudemühlen hatte jahrelang einen Hausgeist, der sich selbst Hinzelmann nannte. Manche sagen, er hätte eigentlich Lüring geheißten und auch eine Frau namens Hille Bingels besessen. Der fing mit Polstern und Lärmen im Hause an, sich bemerklich zu machen. Später war er auch am hellen Tage zu haben. Das Gesinde erschraf freilich nicht wenig, eine Stimme zu hören, ohne den Sprecher zu erblicken, gewöhnte sich aber nach und nach an den Hausgeist, um so lieber, als dieser sich als gutartig auswies. Hinzelmann sang, lachte und trieb allerhand Kurzweil. Er erzählte den Mägden, seine Heimat sei der Böhmerwald, dort wohnten seine Verwandten. Da er aber mit diesen in Streit gekommen sei, müsse er bei guten Leuten ein Unterkommen suchen. Ubrigens wäre er ein guter und ehrlicher Geselle, wie einer. Alle gewannen Zutrauen zu ihm, nur der Hausherr nicht, der hatte ein Grauen vor dem Poltergeiste und wäre ihn gern los gewesen. Auf Anraten seiner Freunde flüchtete er nach Hannover und glaubte, Hinzelmann werde sich eine andere Herrschaft suchen. Darin verrechnete er sich aber. Hinzelmann war an dem Herrn von Hudemühlen mehr gelegen als an seinem Hause. Er zog ihm nach und flüsterte ihm in seiner Schlafkammer in Hannover zu:

Manneken, läßt du mich hier gahn,
Glücke solltu han.
Wullstu mich awer verdrieven,
Unglück warst du kriegen.